

Kirche/Gesellschaft | Das Kapuzinerkloster Brig hat in der Sozialstiftung Emera einen neuen Besitzer

# Geist der Nächstenliebe weiterleben

**BRIG-GLIS | Die 70-jährige Kapuzinerpräsenz im Oberwallis geht in wenigen Tagen zu Ende. Nicht aber der im Kloster Brig gelebte Geist. Mit der Sozialstiftung Emera übernimmt ein Käufer das Haus, der sich mit dem Beistand für hilfsbedürftige Menschen den gleichen Idealen wie der Orden verpflichtet fühlt.**

THOMAS RIEDER

Gestern Morgen wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. Seitens des Klosters setzte Agostino Del-Pietro, Provinzial der Schweizerischen Kapuzinerprovinz, die Unterschrift unter den Vertrag, für die Emera unterzeichneten Verwaltungsratspräsident Dr. Jean-Pierre Bringhen und Generalsekretär Oliver Bayard. Den Kauf möglich gemacht hatte Esther Waeber-Kalbermatten im Einverständnis ihrer Kollegen in der Walliser Regierung. Die Vorsteherin des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur hatte den Besitzerwechsel zur Emera eingefädelt, nachdem der Kapuzinerorden Ende August eine Bedürfnisanfrage an den Kanton gerichtet hatte.

## Rasche Einigkeit

Die beiden Parteien wurden sich in den Eckpunkten rasch einig und zeigten sich interessiert, das Geschäft noch vor Weihnachten unter Dach und Fach zu bringen. Die Verkäufer wollten für ihr Haus in Brig noch vor dem Auszug Klarheit – auch im Interesse der dort noch lebenden acht Brüder. Sie werden im Januar an fünf verschiedene Kapuzinerstandorte in der Deutschschweiz ziehen. Für die Käufer bedeutet das abgeschlossene Geschäft Pla-

nungssicherheit. Die Bedarfsabklärung hatte ergeben, dass die Stiftung, die sich um Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen kümmert, bis 2020 einen Bedarf von 26 bis 36 zusätzlichen Beherbergungs- und etwa 45 Beschäftigungsplätzen braucht; rund ein Viertel davon im Oberwallis.

## Zwei Gruppen als Nutzer

So kam der Emera das Angebot gerade recht. Denn die aktuelle Auslastung im Wohnbereich lag 2016 bei 99,53 Prozent, die Werkstätten hatten sogar eine Überbelegung von 103,6 Prozent. Zudem fehlten Plätze für Entlastungs- und Kurzaufenthalte.

**«Wir übernehmen diese Insel inmitten von Brig-Glis wie ein Geschenk»**

Jean-Pierre Bringhen  
VR-Präsident Stiftung Emera

Mit den rund 20 Plätzen im Kloster Brig lassen sich diese Lücken idealerweise schliessen. «Wir übernehmen diese Insel inmitten von Brig-Glis wie ein Geschenk», sagte VR-Präsident Jean-Pierre Bringhen. Dem Kloster werde mit einer Wohngruppe von acht bis zehn Plätzen sowie einer Beschäftigungsgruppe von acht Personen, zusätzlich einem «Atelier Küche» für zwei Personen, frisches Leben eingehaucht.

Laut dem Oberwalliser Emera-Direktor Dario Andenmatten «werden die heutigen Bewohner der Wohngruppe Olymp dorthin ziehen». Mit Be-

schäftigungen in Haus, Atelier und Garten des Klosters wird zudem die Tages- und Werkstatt Tilia mehr Luft erhalten.

## Aus kargen Zellen werden grössere Zimmer

Abklärungen durch Spezialisten haben dem nach dem Brand 1979 renovierten Kloster einen sehr guten Allgemeinzustand attestiert. Ab Februar 2018 werden bis in den Herbst hinein einige Umbau- und Anpassungsarbeiten vorgenommen werden. Die Nutzung ist schrittweise beplant, ab Herbst sollte das Kloster für die neuen Besitzer vollumfänglich bezugsbereit sein. Die karg ausgestatteten Wohnzellen im Obergeschoss

werden vergrössert. «Aus drei Zellen werden grundsätzlich zwei Zimmer, neu alle mit eigenen Nasszellen», sagte Direktor Andenmatten.

## Der hinter den Mauern gelebte Geist bleibt

«Die Emera ist eine Art weltliche Spiegelung der hier bisher im kirchlichen Bereich geleisteten Arbeit», sagte VR-Präsident Bringhen. «Auch wir kümmern uns um Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. So gesehen garantieren wir, dass der Geist der Nächstenliebe in den Klostermauern weiterlebt.» Die Emera konnte mit einem gewissen Grundverständnis der Kapuziner rechnen, arbeitet sie doch

schon seit über 30 Jahren mit dem Kloster in Sitten zusammen. Erst in diesem Herbst wurden dort im sogenannten «Home la Tour» zwei neue Wohngruppen zu je acht Einheiten eingerichtet.

## 5,05 Millionen Franken

Der Kaufpreis der Liegenschaft mit den Gebäuden und einem Grundstück von rund 6000 m<sup>2</sup> inmitten der Stadt beläuft sich, inklusive der geplanten Anpassungsarbeiten, auf 5,05 Millionen Franken. «Das ist im Vergleich zu anderen Angeboten sehr günstig», sagte Esther Waeber-Kalbermatten. Und alle seien zufrieden, wurde bekräftigt. Der Investitionsbeitrag der öf-

fentlichen Hand liegt bei 75 Prozent (3,79 Millionen) der anerkannten Kosten. «Diese 75 Prozent werden zu 70 Prozent vom Kanton und zu 30 Prozent von den Gemeinden getragen, so wie das bei sämtlichen Einrichtungen dieser Art der Fall ist», sagte Waeber-Kalbermatten. Die übrigen 25 Prozent haben sich aus der Betriebsführung der Emera zu amortisieren, wofür letztlich auch der Kanton aufkommt.

«Die Finanzierung des Projektes ist im kantonalen Finanzierungsplan berücksichtigt», sagte die zuständige Sozialministerin. «Der Staatsrat hat den Kauf des Klosters letzte Woche genehmigt.»



**Kapuzinerviortel.** Das Kapuzinerkloster an der Kapuzinerstrasse in Glis schliesst nach 70 Jahren seine Pforten, die Kapuzinerkirche wird als sakraler Raum dank einer Stiftung weiter für Gottesdienste zur Verfügung stehen.

FOTO WB

Kapuzinerkloster Brig | Das wehmütige Ende einer siebzigjährigen Geschichte

# Bei der Stiftung Emera sprang der Funke über

**BRIG-GLIS | Das Kapuzinerkloster Brig ist in Auflösung begriffen. Ende Jahr werden sämtliche Aussenaktivitäten eingestellt. Ende Januar werden die noch acht Bewohner des Haus Richtung Deutschschweiz verlassen haben.**

Nach einer siebzigjährigen Präsenz der Kapuziner im Oberwallis stehen Handlungen und Tage bevor, die nicht ohne Wehmut durchgehen werden. Das betrifft sowohl die letzten Bewohner wie auch die Bevölkerung des Oberwallis. Man wuchs sich gegenseitig ans Herz. Die ganze Region hat in den vergangenen Jahrzehnten von den Dienstleistungen der Kapuziner mit ihren Pfarrei-Aushilfen, den Beichtgelegenheiten und nicht zuletzt dem Religionsunterricht nachhaltig profitiert. Dies galt auch für die Ordensbrüder des heiligen Franziskus, wie Br. Agostino Del-Pietro, der Provinzial der Schweizer Kapuziner, sowie sein Stellvertreter, Br. Damian Keller, der die Arbeitsgruppe «Zukunft Kapuzinerkloster Brig-Glis» leitete, anmerkten. Sie fühlten sich «bei uns» will-

kommen und geschätzt, wurden in mannigfaltiger Art und Weise unterstützt. Materiell etwa nach dem Brand des Klosters im März 1979, bei dem ein Mitbruder gar den Tod fand. Die Bevölkerung zeigte grosse Solidarität. Das erleichterte die umfassende Renovation, die schon damals keine Selbstverständlichkeit mehr war. Denn schon vor 40 Jahren sahen die Kapuziner Nachwuchssorgen auf sich zukommen. Bei der Renovation der Klosterkirche im Jahr 2008, die sich heute als Bijoux präsentiert, war die Bevölkerung erneut spendenfreudig.

## Kirche erhält Stiftung

Die Kirche wechselt, wie der kleine Friedhof, nicht in den Besitz der Stiftung Emera über. Eine eigene Stiftung soll bis auf Weiteres garantieren, dass die Kirche weiterhin als sakraler Raum genutzt wird – mit einer möglichst regelmässigen Gottesdienstordnung. Für den Friedhof bleiben die Kapuziner selber zuständig. Für gewisse Nutzungen wurden zwischen Orden und Stiftung Dienstbarkeiten vereinbart.

Am 10. Mai dieses Jahres gaben die Kapuziner den Grund für ihren Wegzug aus Brig-Glis

bekannt. Wegen genereller Überalterung entschieden sich die Ordensoberen, den Standort im Oberwallis aufzugeben. Eine Arbeitsgruppe unter Bruder Damian Keller kümmerte sich danach um eine Nachfolgelösung.

## Wenig Interessen

Als Erstes wurde vergeblich versucht, eine Schweizer Ordensgemeinschaft zu finden. An der Übernahme durch eine Gemeinschaft aus Österreich (mit polnischen Wurzeln) zeigten die Kapuziner ihrerseits kein Interesse. Versprochen wurde die Entsendung von zwei Priestern, die für die Seelsorge im Oberwallis zur Verfügung gestanden hätten. «Für uns war nicht nachvollziehbar, wie zwei Ordenspriester ein Kloster für 20 Personen hätten sinnvoll nutzen und langfristig weiterführen können», sagte Keller. Genauso wenig hielten die Kapuziner von der privaten Initiative des Vereins «Kapuzinerkloster Brig-Glis», der Unterschriften und Geld für sein Anliegen sammelte, eine Nachfolge-Gemeinschaft (seiner Wahl) finanziell zu unterstützen. Das führte zu Verwirrungen in der Öffentlichkeit, die von den Kapuzineroberen be-

dauert wurden, zumal diese Aktivitäten ohne Wissen und Einverständnis des Ordens gestartet wurden.

## Pfarreien, Bistum und Gemeinde wollten nicht

Seitens der Pfarreien und des Bistums erhielt das Kloster klare Nutzungsabsagen und auch die später kontaktierte Stadtgemeinde Brig-Glis zeigte kein grosses Interesse.

Der Funke sprang dann über mit dem Kontakt zu Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten Ende August. «Ich liess innerhalb unserer Dienste eine Bedürfnisabklärung vornehmen, ohne den mir angebotenen Standort zu nennen», so die Staatsrätin. Zwei Institutionen meldeten darauf ihr Interesse an. Bei der Emera schliesslich konkretisierten sich die Interessen dann recht schnell.

Nach dem gestern abgeschlossenen Geschäft legten die Kapuziner während der Medienorientierung Wert darauf, auf den offenen, ehrlichen und transparenten Verhandlungsstil hinzuweisen. Er habe zu einem raschen Ziel geführt mit einem Partner, der sich auch von seinen Aufgaben als idealer Nachfolger erwies. Das helfe, bei aller Wehmut über den Wegzug, den Abschied besser zu ertragen. tr



**Zufrieden.** Br. Damian Keller, Emera-VR-Präsident Jean-Pierre Bringhen, Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten, Br. Agostino Del-Pietro und Notar Beat Rieder (von links).

FOTO WB